Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 34 (1936)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in den Augen des Bolfes herunterzuseten. Nicht genug an seinen Weibern, stahl David noch dem Urias seine einzige Frau und schickte diesen selber in den Tod.

Bei den Musulmanen ist die Bielweiberei heute noch Sitte; die Grenze der Frauenzahl ist einem Manne durch seine wirtschaftlichen Berhaltniffe gesetzt. Der Reiche kann viele Frauen haben, der Arme muß sich mit einer staten haben, bet Arthe Mult fich mit einer einzigen begnügen. Hohe Würdenträger, vor allen der Padischah, der Sultan, halten sich einen ganzen Haus. Kastrierte Sklaven sind die Wächter diefer Frauen.

Auch bei den Hindus haben reichere Leute mehrere Frauen. Man sieht aus alledem, daß der Befitz von Frauen etwa dem einer mehr oder weniger großen Biehherde gleich geseth wird; die Frau ist Besitztum des Mannes, sie kann gekauft werden, die meisten Rebenfrauen find ja Sklavinnen; darin war es felbst bei den weißen Umerifanern vor der Stlavenbefreiung nicht anders, eine hübsche Sklavin, die dem Herrn gefiel (oft hatten sie nur ganz wenig Negerblut und unterschieden sich nicht von weißen Frauen) wurde unbedenklich als Bettgenoffin gewählt, wenn nicht die Hoffnung auf einen guten Marktpreis ein Sindernis bildete.

Ein Berfuch, die Bielweiberei wieder einzuführen, wurde von dem Mormonenapostel Smith in Amerika gemacht, und einige Jahrzehnte lang war es in dem Mormonenstaat am großen Salzsee in Utah gäng und gäbe, daß die Mormonenältesten eine ganze Anzahl Weiber unterhielten. Heutzutage scheint aber doch, wohl insolge der verbesserten Verkehrs-verhältnisse, die Vielweiberei kaum noch zu bestehen.

Der Hauptanreiz zur Bielweiberei ist der bei jenen Bölkern so begehrte Kinderreichtum. In all den Bölkern, die mehrere Beiber haben, wird eine große Kinderzahl als die Krönung des Lebens angesehen.

Bei uns ift eine moderne Form der Bielweiberei gäng und gäbe; man läßt sich scheiden und heiratet eine Andere. Gewisse Leute bringen es darin zu einer Virtuosität. Ein be-rühmter Musiker z. B. ist jetzt an seiner vierten Che; die Fran ist dieselbe, mit der er f. 3. die zweite Che führte.

Die Einzelehe hat sich besonders in Europa und den von hier aus besiedelten Ländern durchgesett. Dies geschah unter dem Einfluß der Kirche. Während im früheren Mittelalter noch die Eheschließung eine Bertragssache war, wurde sie von der Kirche, die darin ein Werkzeug der Herrschaft erkannte, zu einem Sakramente gemacht. Während St. Paulus nur von einem Bischof, also dem Aufseher der Gemeinde, verlangte, daß er nur eine Frau haben sollte, wurde im späteren Mittetalter die Einehe als die einzig zulässige erklärt. Eine Doppelehe schon galt als ein Verbrechen. Allerdings konnte auch die Kirche Ausnahmen be-willigen, wie das Beispiel der Grafen von Gleichen zeigt, der, im Worgenlande gefangen, durch eine Prinzessin befreit wurde; diese zog mit ihm als sein Weib nach Deutschland zurück, nachdem ein Traum ihm vorgespiegelt hatte, seine deutsche Gräfin sei gestorben. zeigte sich aber, daß sie noch lebte; der Pabst gestattete die Dopelehe und der Graf erlebte zwischen seinen beiden schönen Frauen ein hohes und heiteres Alter

Die Einzelehe ist auch da heute noch gesetzlich festgelegt, wo die Schließung der Ehe wieder der Kirche abgenommen wurde und von den staatlichen Organen durchgeführt wird. In vielen Ländern und gerade auch in der Schweiz gilt die zivile Sheschleigung als die einzig wirksame, wenn gleich viele Chepaare eine kirchliche Trauung anschließen, die aber nur privaten Charakter hat.

Daß trot alledem noch oft unbeabsichtigte

Zweiehen vorkommen, ist bekannt. Rach dem Kriege waren eine Menge Männer als verschollen gemeldet; niemand wußte, ob sie noch am Leben waren. Da kam es denn oft etwa vor, daß eine "Kriegswittve" wieder heiratete und nach Jahren kam plöglich der Mann, etwa aus Sibirien zurück. Wer wollte da jemandem einen Borwurf machen? Aber einfach waren diese Verhältnisse gewiß nicht zu lösen. In England bestehen besonders scharse

Strafbestimmungen gegen die Bigamie. Dabei, vielleicht gerade weil scharfe Gesetze zur Uebertretung reizen, find dort Fälle von Bigamie nicht selten. Ein Mann verläßt nach einigen Chejahren Haus und Hof; unter fremdem Namen taucht er anderswo auf, heiratet dort zum zweiten Male und wird, wenn erwischt, treng bestraft. Die zweite She gilt ohne wei-teres als ungültig. Wancher Komanschrift-steller hat dadurch schon seinen Selden von einer unangenehmen Frau, seine Seldin von einem brutalen Wanne besreien können.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

In der letten Ginsendung ift uns ein Fehler unterlaufen und bitten wir gütigst um Entsschuldigung. Frau Wyh, Bern, und Frau Gygax, Bleienbach, seierten nicht das 40-, sons dern das 50jährige Berufsjubiläum.

Auch können wir unfern Mitgliedern mitteilen, daß Frau Sontheim, Zürich, das 50-jährige, Frau Häußler Zürich, Frau Underegg Solothurn, Frau Büttifer Luzern, Frau Desch ger Ganfingen und Frau Leibacher Zürich, das 40jährige Berufsjubiläum feiern konnten. Unfere herzlichsten Glückwünsche entbieten wir den Jubilarinnen und hoffen gerne, daß sich alle noch viele Fahre guter Gesundheit er freuen.

Reue Mitglieder find uns immer herzlich willkommen.

Mit kollegialen Grüßen

Für den Zentralvorftand:

Die Prafibentin: Die Aftuarin: Frau Günther, M. Marti, Wohlen (Aarg.), Tel. 68. Windisch (Narg.), Tel. 312.

Krankenkasse.

Rrantgemeldete Mitglieder:

Frau Bürgin-Wohler, Diegten (Bafelland)
Frau Elife Kuhn, Laufenburg (Nargau)
Frau Jda Kuff, Törbel (Wallis)
Frau Inna Bith, Wohlen (Nargau)
Frau Jürcher, Schönbühl bei Zollikofen (Bern)
Frl. Marie Wenger, Bern
Frau Wiederkehr, Winterthur (Zürich)
Frau Furrer-Steuri, Leißigen (Bern) Frau Huffchmid, Halbenflein (Solothurn) Frau Bieri-Eggler, Steffisburg (Bern) Frau Schneebrger, Birkfelben (Bafelland) Fran Sager-Tropler, Gerliswil (Luzern) Fran Weber-Lanber, Riehen (Basel) Fran Neuhauser, Obergrent (Thurgau) Fran Flüctiger, Solothurn Mme. Celestine Waeber, Villars le terroir (Vaud)

(Vaud) Frau Blum, Dübendorf (Zürich)
Frau Rosette Kurz, Worb (Bern)
Frau Babette Ginsig, Mitlödi (Glarus)
Frau Herlin, Neuewelt (Baselland)
Frau Habette Schäbeli, Uerkheim (Aargau)
Frau Marie Schlatter, Löhningen (Schässel)
Mme. Fraum Roche, Vernier (Genève)
Frau Bühler, Kirchberg-Grimmoos (St. Gall.)
Frau Schelfer. Runzopn (Baselland) Frau Schelfer, Zunzgen (Baselland) Frau Jehle-Widmer, Rußbaumen (Aargau)

Frl. Berta Ghgax, Seeberg (Bern) Frau Anna Sievi, Bonaduz (Graub.) Frau Baumgartner, Krießern (St. Gallen) Frau Anna Bandli, Maienfelb (Graubünden) Fran Anna Sanori, waterlew (Stanoni Fran Schüt Innerberg-Särtskil (Bern) Fran Züft, Wolfhalden (Appenzell) Fran Schäfer, Franenfeld (Thurgan) Frl. M. Schneider, Langnau (Bern) Mme. Kose Kossier-Monnnet, Yverdon (Vaud) Frau Amalie Studer, Kestenholz (Solothurn) Frau Elise Betterli, Stein a. Rhein (Schaffh.) Frau Buff, Abtwil (St. Gallen)

Angemeldete Böchnerin: Mme. Marie Rose Burnier-Gan, Bex (Vaud) Die Rrantentaffetommiffion in Winterthur :

Frau Aderet, Prafidentin. Frau Tanner, Kassierin. Frau Rosa Manz, Aftuarin.

Todesanzeige.

Unsern werten Mitgliedern biene zur gefl. Kenntnis, daß unsere liebe Kollegin

Frau Stalder - Rung in Aletendorf

im hohen Alter von 76 Jahren sanft ent-schlasen ift. Wir bitten Sie, der lieben Berftorbenen ein

treues Andenken zu bewahren.

Die Krankenkassekommission.

Gute Verdauung -

gute Gesundheit!

Se ift für Ihren ganzen Organismus von großer Wichtigkeit, daß Ihre Verdauung in Ordnung ist, d. h., daß der Stuhlgang regel-mäßig und normal ersolgt. Es muß unbedingt darauf geachtet werden; denn Nachlässigseit kann ihre Gesundheit und

Lebensfreude untergraben.

Schlechte Berbauung hat zur Folge, daß im Körper Gifte entstehen, die sich in folgenden Symptomen außern: unreiner Teint, Mundgeruch, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Müdigkeit und Kreuzschmerzen; ferner Niedergeschlagenheit bis zu neurasthenischen Depressions= zuständen. Auch ist schlechte Verdauung sehr oft die Urfache von Schmerzen während der Periode.

Emobella ift bas Mittel zur Bekämpfung biefer Leiben. Emobella ist aus Pflanzensäften bergeftellt und sehr leicht einzunehmen. Es regt ben Magen und die Singeweide zu erhöhter Tätigkeit an, erweicht die Schlacken, die sich in ben Gedärmen stauen und sorgt sur deren Entben Geboten janat nine seinigt und belebt den ganzen Verdauungsapparat und hat einen vor-züglichen Einfluß auf das Allgemeinbefinden. Emodella ift in allen Apotheken erhältlich zu

Fr. 3.25 die große und Fr. 2.25 die kleine Flasche. Auf Berlangen schickt Ihnen die Gaba A.=G.,

Bafel, Emobella durch die Bermittlung eines Apothefers per Nachnahme direkt zu.

A. Suter, Drogerie,

am Stalden 27, Solothurn

Kräuterhaus, Parfumerie und Sanitätsartikel

Prompter Versand

Vorteilhafte Preise

Telenhon 18.23

Vereinsnachrichten.

Settion Margau. Unfere Generalberfammlung findet Freitag, den 31. Januar, im al-koholfreien Restaurant Helbetia in Aarau statt. Bitte rechtzeitig zu erscheinen, da eine Menge Traktanden zu erledigen sind, unter denen als wichtigstes die Vorstandswahlen und die Statutenrevision figurieren. Allfällige Aenderungsanträge muffen vorher schriftlich an die Prästerr Dr. Hussels werden. Herr Dr. Hussels wird uns in verdankens-

werter Weise wiederum einen Vortrag halten. Auch haben wir für die fleißigen Mitglieder eine fleine Anerkennung bereit. Frau Seiler, Mägenwil, kann ihr 40jähriges Jubiläum

feiern.

Die Kasserin wird gerne bereit sein, den Beitrag für das Jahr 1936 entgegenzunehmen. Wögen ihr recht viese die Arbeit erseichtern, und ihr die Nachnahmesendung ersparen und fich felbft das Porto.

Auf recht zahlreiches Erscheinen hofft Der Borftand.

Settion Bajelland. Wir möchten allen Rolleginnen von nah und fern noch viel Glück und Segen entbieten zum angefangenen 1936. Hiermit an unsere werten Mitglieder die Bekanntmachung, daß unsere diesjährige Generalversammlung am Dienstag, den 28. Fa-nuar, nachmittags 2 Uhr in der Gemeinde-stube "zum Falken" in Liestal stattfinden wird.

Unsere verehrte Zentralpräsidentin wird uns

mit ihrer Unwesenheit erfreuen.

Traktanden sind: Appell, Protokoll, Bereinsbericht, Kassabericht und Kevisorinnenbericht, Vorstandswahlen, Besprechung des Repetitionskurses, Berschiedenes.

Wir hoffen, daß das zugesandte Rundschreisben von allen Kolleginnen gut durchgedacht worden ist, und daß schlußendlich dem Ge-meinderat ein kräftiges Nein zugestellt wurde. Bu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Borftand.

Settion Bafelftadt. Allen unfern Mitaliedern von nah und fern rufen wir nachträglich ein herzliches Glückauf ins neue Jahr! Möge jede Kollegin gesund bleiben und recht viel Arbeit haben. In der November-Sitzung hatten wir einen sehr schönen Vortrag von Herrn Dr. Hobel über Kaiserschnitt, auch ein Film wurde uns gezeigt. Wir sahen in demselben alles so genau, sast wie bei einem richtigen Kaiserschnitt. Der Vortrag wurde von allen Anwesenden herzlich verdankt.

Um 29. Januar nachmittags 4 Uhr haben wir Generalversammlung, und bitten die Kolleginnen recht zahlreich zu erscheinen, da wir Wichtiges zu besprechen haben. Für den Borstand:

Frau Albieg.

Settion Bern. Den werten Mitgliedern machen wir bekannt, daß unsere Hauptverssammlung am 29. Fanuar, nachmittags punkt Uhr im Frauenspital stattfindet.

Herr Brof. Dr. Guggisberg wird ein Referat halten, wozu wir alle Kolleginnen ersuchen, zahlreich zu erscheinen. Auch die Wichtigkeit der Traktanden erfordert vollzählige Beteili=

Die Traktanden find folgende: 1. Bortrag, ynnkt 2 Uhr; 2. Begrüßung; 3. Jahresbericht; 4. Kassabericht; 5. Bericht der Revisorinnen; 6. Wahl des Borstandes, Neuwahl für die Zeitungskommission und Rechnungsredisor-innen; 7. Anträge des Borstandes und Ber-teilung der Jubiläumslöffelt; 9. Undorskerge-fedenes Nach Schlift der Vereinsberschaublung jehenes. Nach Schluß der Bereinsberhandlun-gen wird durch die Firma Dr. A. Wander ein Film gezeigt über "Säuglings- und Kranken-pflege in aller Welt".

Rochmals ersuchen wir diejenigen Kolleinnen, welche das Anrecht auf das Jubiläumslöffeli haben, sich bis zum 18. Januar bei der Präsidentin Frau Bucher, Viktoriaplat 2, zu melden.

Wie gewohnt, wird ein z'Vieri allen Kolleginnen angenehm sein, wann und wo wird nach der Sitzung bestimmt.

Mit tollegialen Grüßen Der Borftand.

Settion Biel. Unfern werten Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß unsere nächste Berssammlung am 23. Januar um 15 Uhr in Anwesenheit unserer werten Zentralpräsidentin im Schweizerhof stattfindet. Was Fräulein Marti uns zu berichten hat, werden wir dann hören, darum bittet um zahlreiches Erscheinen Der Vorstand.

Settion Solothurn. Wir hoffen, daß alle Kolleginnen das neue Jahr gut angefangen, und wünschen noch allen viel Glück, Gottes Segen und gute Gesundheit.

Unsere Generalversammlung findet statt am 27. Fanuar, nachmittags 2 Uhr im Restaus

rant "Mehgerhalle" in Solothurn. Traktanden sind folgende: Jahresbericht, Kassabericht, Berlesen des Prototolls, Bericht der Revisorinnen, Wahl des Vorstandes, Unborhergesehenes.

Mit dieser Bersammlung feiert die Settion Solothurn ihr 40jähriges Jubilaum. Wir hoffen gerne, daß anläßlich dieser Feier und Anbetracht der Jahresversammlung, recht viele Kolleginnen einfinden werden

Ein Plauderstündchen im gemütlichen zweiten Teil wird allen wieder etwas Anregung bringen, was wir immer fehr gut brauchen

Nichterscheinen wird gebüßt.

Der Borftand.

Settion St. Gallen. Hebammen=Wieder= holungsfurs vom 4 .- 16. November 1935. 22 an der Zahl trafen wir am 4. November zur Mittagszeit in der Entbindungsanstalt in St. Gallen ein. Bertreten waren drei Kolle-ginnen aus Solothurn, drei vom Kanton Thurgau und sechzehn St. Gallerinnen. Von 1869 bis 1903 waren sast alle Jahrgänge vertreten. Es gab also einige, die den ersten Wiederholungskurs machten, andere den zweisten und die ältern schon den dritten. Das Wiedersehen mit den Gefährtinnen die man vor 10, vor 20, ja sogar vor 30 Jahren im Lehrkurs neben sich hatte, löste herzliche Freude aus. Daß der Gesprächsstoff nie ausging, ist gewiß verständlich. Gespannt und ausmerksam waren wir alle. Erst trat die schneidige Schwe= ster Poldi auf. Nach Aufnahme der Personalien waren wir alle schon heimisch in der neuen Amgebung. Wir bezogen unsere Logis. Mit Sac und Pack ging's los! Bald harrten wir wieder im Schulsaal der Dinge, die und zu-kommen sollten. Wir freuten uns, auch die berehrte Oberhebamme Frl. Thüeler zu begrüßen, die sich noch wie früher so freundlich und liebenoff zeigte dur kriteciatur. Stunde und liebevoll zeigte. Zur festgesetzten Stunde erschien unser Kurkleiter, Chefarzt Dr. Jung. In feiner Weise führte er an, wie er den Kurs abzuhalten gedenke, daß er nicht eine Tortur, sondern eine Freude sein könne. Wir alle durf ten erfahren, daß die in St. Gallen verbrachte Zeit für uns sehr lehrreich und angenehm war. Und denjenigen Hebammen, die zu dem nächsten Kurs einzurücken haben, braucht nicht bange zu sein. Noch am gleichen Tage begann auch Herr Dr. Imboden mit uns den Kursus. Diese Lehr- und Repetierstunden waren uns nütlich und belehrend und mit Gifer war jede dabei Gleich am ersten Tag war schon was Wichtiges los. Schnittentbindung wegen engem Beden. Die Frau wurde schon einmal auf diese Weise entbunden fünf Jahre früher und beide Kinder leben.

Fast täglich hatten wir nun Gelegenheit, Operationen beizuwohnen und mußten stets staunen ob der Kunstfertigkeit der Herren Aerzte. Es fanden noch zwei Schnittentbin-dungen statt, die eine infolge engen Beckens,

die andere wegen Eflampfie. Wir atmeten jedesmal befreit auf, wenn wir nach gut ge-lungener Operation den Saal verlassen konnten. Ueber alle operativen Fälle erhielten wir in den Unterrichtsstunden Aufklärung in Bor-Film oder Lichtbildern. Es wurde zu weit führen, Ausführliches zu berichten. Herr Dr. Jung ermahnte uns eindringlich, bei in Frage kommenden Schnittentbindungen die frauen möglichst frühzeitig dem Spital zuzuführen, und unberührt. Ebenso bei Blutungen wie auch bei Verdacht auf Krebs, bei Frauen in den Wechselsjahren. Auf diesem Gebiete wurde fast täglich operiert, von gut- und bösartigen Geschwülsten. Unser Wissen wurde also allgemein bereichert. Wir danken allen Vorges setzeich berglich, daß sie alle so darauf bedacht waren, uns alten Schülerinnen den Aufenthalt jo angenehm als möglich zu gestalten, wie auch für alle guten Lehren, freundliche Behandlung und gute Verpflegung. All dies wußte man zu würdigen. Es war ein Ausspannen aus dem Berufe. Gine Freude war es, dem Kindlisaal Bisite zu machen. Ebenso dem Wöchnerinnenturnen beizuwohnen, von deffen Zwedmäßigkeit wir uns überzeugen konnten. So gingen die Tage hin wie im Fluge, und eh man's gedacht, rückte schon der Schluß= tag an. Visitation der Geräte und ein kleines Examen, das Herr Dr. Jung und Frau Dr. Jmboden im Beisein von zwei Herren der Sanitätskommission abnahmen, bilbete den Abschluß. Der Bertreter der Sanitätskommis fion hat uns aus dem Herzen gesprochen, als er in anersennenden Worten Herrn Dr. Jung dankte für die Art und Weise, wie der Heb-ammen-Wiederholunskurs durchgeführt wurde.

Durch die Bermittlung von Frau Dr. Imboden ist uns manch Schönes und Lehrreiches geboten worden: Besuch im Säuglingsheim, Beiwohnen der Mutterberatungsstunde, Besiergang nach Heiligkreuz ins Blindenheim, woselbst uns der ganze Betrieb gezeigt wurde. Dann kam noch ein Besuch ins Neue Museum und Tags darauf die Besichtigung der schönen Stiftsbibliothet, nicht zu vergessen die Vorzeigung des Betriebs des städtischen Volksbades. Also gar viel des Schönen und Guten haben wir erlebt in der kurzen Zeit. Schon winkte die Stunde des Abschiednehmens heran.

Frl. Thüeler, unsere allzeit geschätzte Ober-hebamme, gedenkt von ihrem Amte zurückzu-treten. Unsere herzlichsten Wünsche begleiten sie in ihren wohlberdienten Rubestand. Auch Schwester Poldi mit ihrem goldenen Humor wollen wir ein Kränzchen winden.

Wit Freudigkeit im Herzen zogen wir heim-wärts zu Familie und Beruf. Mit kollegialen Grüßen an alle und ein Glückauf ins neue Jahr wünschen, im Namen aller Teilnehmerinnen

M. S. A. und M. N. B.

Wir möchten unfern Mitgliedern mitteilen, daß Donnerstag, den 30. Januar unsere diesjährige Hauptversammlung stattfindet. Es stehen die üblichen Traktanden auf der Liste. Wir hoffen zuversichtlich, daß recht viele Kolle-ginnen erscheinen werden um damit schon zu guntang des Jahres ein reges Interesse zu Lufang des Jahres ein reges Interesse zu bekunden, so beweisen wir alle ein Zusammen-gehörigkeitsgefühl, das für den Verein wie seine Mitglieder von Segen ist.

Mso auf ein frohes Wiedersehen am 30. Fa-nuar um 2 Uhr im Spitalfeller.

Für den Borftand: Schwester Poldi Trapp.

Sektion Winterthur. Bum Jahreswechsel entbietet die Sektion Winterthur allen Rolleginnen von nah und fern die herzlichsten Glückund Segenswünsche. Unsere diesjährige Generalbersammlung findet Donnerstag, den 30. Januar im Restaurant "Metggerhof" (Neumarkt) Winterthur, statt. Beginn punkt 14 Uhr.

Wir möchten unsere Mitglieder bitten, wenn irgend möglich ein Päckli im Werte von etwa Franken mitzubringen. Unsere Kasse könnte einen vollen Glücksfack gut ertragen.

Nach den Verhandlungen findet ein gemein= sames Bankett statt und hoffen wir, daß bei dieser Jahresversammlung recht viele Kolleginnen erscheinen.

Die Aktuarin: Frau Wullschleger. Sektion Zürich. "Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen", ich aber sage, so muß er was erzählen.

Mit diesen Worten eröffnete unsere liebe Kollegin Fräulein Lina Züger ihren schönen Vortrag über Abeffinien und ihre Sin- und

Es war wirklich hochinteressant über die Sitten und Gebräuche dieses Landes zu hören, das gegenwärtig so schwer heimgesucht wird. Besonders interessierten uns die Geburten und die Mitersebnisse unserer Kollegin wäh-

rend ihrem dreijährigen Aufenthalt in Addis Abeba. Den originellen Jauchzer, der dort die Ankunft der kleinen Erdenbürger verkündet, werden wir nicht so leicht vergessen. Die Referentin verstand es, die fünfzig Zuhörerinnen für zwei Stunden zu fesseln, und gerne hätten wir noch lange gelauscht, wenn nicht der Zeiger an der Uhr uns zur Pflicht gemahnt hätte.

Wir danken Fraulein Züger auch an diefer Stelle nochmals herzlich für den hohen Genut, den sie uns geboten an der Dezember-Ver-sammlung. Anschließend an den Vortrag wurden die Traktanden erledigt. Zum Jahresab-schluß konnten wir noch zwei Kolleginnen in unseren Berein aufnehmen: Frau Kunz, Zü-rich 11, und Frau Hähni, Dietikon, welche wir herzlich willkommen heißen.

Am 21. Januar 1936 um halb 3 Uhr finsbet in den Kausseuten, Pelikanstraße 18 (Einsgang Theatersaal) die Generalversammlung statt. Unentschuldigtes Fernbleiben hat sür die Stadthebammen 1 Ir Pube um Talea

Stadthebammen 1 Fr. Buhe zur Folge. Es find folgende Traktanden zu erledigen: 1. Appell; 2. Berlesen des Protokolls; 3. Fah-1. uppeu; 2. Verlejen des Protofolls; 3. Jahresbericht; 4. Kaffabericht; 5. Rechnungsrediforinnenbericht; 6. Wahl der Krankenbesucherinnen; 7. Wahl der Rechnungsrediforinnen; 8. Verschiedenes. Im Anschlußerfolgt das gemeinschaftliche Wendessen um halb 5 Uhr. Auch kommt der Glücksfack an die Reihe, 3u dem unsere Mitglieder recht viele Päckli mitbringen möchten.

Also auf frohes Wiedersehen am 21. Januar in den Kaufleuten.

Die Aktuarin: Frau E. Bruderer.



Nachruf.

Am 8. Oktober ist unsere liebe Kollegin Frau Stalder-Ruenz in Uetendorf gestorben. Seit Gründung unseres Bereins war fie Mitglied desfelben und ift auch während einer Beriode der Sektion Bern als Brafidentin borgestanden. Im Jahre 1906, als die Bebammen-Zeitung nach Bern kam, wurde fie in die Zeitungskommission gewählt. Bier half fie viele Jahre mit, bis sie nach Uetendorf zu ihren Verwandten zog. Dort übte sie den Beruf auch weiterhin aus. Mit den Jahren wurde ihr aber das Gehen beschwerlich und die Beine versagten ihr den Dienst, so daß fie gang an das Zimmer gefesselt war. Obschon sie die Bersammlungen nicht mehr besuchen konnte, nahm sie stets regen Anteil an den Bereinsgeschäften.

Im vergangenen Juli bekam fie einen Schlaganfall, bon deffen schweren Folgen fie sich nie mehr ganz erholte. Wenige Tage vor ihrem Ableben stellte sich noch eine Lungenentzündung ein, welche ihrem Leben ein schnelles Ende bereitet hat.

Die liebevolle, aufopfernde Pflege, welche ihr von ihren Berwandten zu Teil wurde, trug viel zur Linderung ihres Leidens bei.

Sie rube fanft.

A. W. K.

Wiffen Sie, was ultraviolette Strahlen find?

Ultraviolette Strahlen? -- Das sind doch die Strahlen, die von der Sobensonne erzugt werden, unter der man doch schon des öfteren im eigenen Beim oder beim Arzt in der Sprechstunde gesessen hat, wird der Leser denken. Stimmt! Und doch, wenn weiter gefragt wers den würde, wie diese Strahlen auf fünstlichem Wege erzeugt werden, wie sie auf den mensch-lichen Organismus und auf tote Dinge wirken und für welche Zwecke man sie verwenden kann, würde wohl ein großer Teil unserer Leser keine rechte Antwort wissen. Wie oft kann man sich davon praktisch überzeugen! Ja, es ist sogar schon vorgekommen, daß man die Höhenonne mit der elektrischen Beigsonne für identisch erklärte, da beide ja, wie man sich auß-drückte, Licht außstrahlten! Diese Auffassung ist grundsätlich falsch. Die elektrische Heizsonne sendet Wärmestrahlen (baher der Name Beizfonne) aus, während die Höhensonne ein so-genannter Ultraviolettstrahler ist und ganz andere biologische Wirkungen auszuüben ver-

Und nun zum Thema. Fällt ein Lichtstrahl durch ein Prisma, so wird das vom Auge als "weißes" Licht wahrgenommene Strahlenbundel in die fogenannten Regenbogen-

farben zerlegt, die von rot bis zum violett sicht= bar zu erkennen sind. Ueber das Rot und Biolett hinaus befinden fich aber noch Strahlen, die wir mit dem Auge nicht wahrnehmen können, und zwar sind es die ultraroten und ul= travioletten Strahlen. Sie werden deshalb fo bezeichnet, weil sie jenseits, darüberhinaus ("ultra") der sichtbaren roten bzw. violetten Strahlen des Spektrums liegen. Nachdem die Wiffenschaft erkannt hatte, daß die im Sonnenlicht vorhandenen ultravioletten Strahlen bestimmte biologische Wirkungen auszuüben vermögen, war es Aufgabe der Technik, auch fünstliche Ultraviolettstrahler zu schaffen, die man im Gegensatz zur Sonne jederzeit und in bestimmter Stärke zur Verfügung hat. Dies ist schon im Jahre 1906 durch die Quecksilberdampfentladung in einem Brenner aus dem ultraviolettdurchläßigen Quarz (geschmolzener Bergfriftall) gelungen. Seitdem wurden die UV-Strahlen so stark verbessert, daß sie heute als technisch vollkommen angesehen werden können. Die Quarzbrenner werden zu mannigfaltigsten Zwecken in der Medizin, Heilkunde, Technif und Wissenschaft herangezogen. Die künstliche Söhensonne besitzt derartige Quarzbrenner und erzeugt UV-Strahlen größerer Stärke und Wirksamkeit, als sie die Sonne liefert.

Da die Herstellung dieser Quarzbrenner äußerst schwierig und teuer ist, versuchte man andere ultraviolettdurchläßige Gläser zu erschmelzen. Es gelang, in Gestalt des Phosephatglases ein solches Glas zu sinden, das zwar nicht so durchläßig ist, wie der teure Quarz, aber billiger hergestellt werden konnte. Man war damit in der Lage, einfachere Ge= räte, wie z. B. die Alpina Heimsonne, zu schaffen, die auch in ausreichendem Maße die wirkungsvollen ultravioletten Strahlen erzeu-

Die ultravioletten Strahlen haben nun die Eigenschaft, auf die Saut und auf den menschlichen Organismus eine erneuernde Wirkung auszuüben. Eine große Anzahl von Krank-heiten, wie Rachitis, Strofuloje, Gicht, Meu-ma, Neuralgie, Tuberkuloje usw. können ge-heilt und günstig beeinflußt werden. Auch zur Stärkung des gesunden Körpers sind diese Strahlen höchst wertvoll.

Daneben hat man die gefülterten ultravio-letten Strahlen auch zur Untersuchung von Materialien und Stoffen der verschiedensten Art herangezogen. Hier wird aber nicht die Höhensonne benutt, sondern eine Analhsen-lampe, mit deren Hilse man Materialsehler, Unregelmäßigkeiten usw. im Ausbau und in der Struktur des jeweils zu untersuchenden Gegenstandes und Stoffes sofort feststellen kann. Auch Fälschungen von Wertpapieren, Schriftsucken, Briefmarken usw. kann das geübte Auge schnell und sicher erkennen.

Kleine Tube . Fr. 1.25

hervorragend bewährter Kinderpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins

Neu! DIALON-PASTE bei vorgeschrittenem Wundsein Grosse Tube . Fr. 1.25 Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

O. Brassart, Pharmaceutica A.-G., Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

1904

Neuzeitl. Ernährungeformen für unfere Rinder.

Ein Kind muß und will geführt sein, und die Führung ist leicht und ersährt nur geringen oder keinen Widerstand, wenn sie erstens frühzeitig, schon in der allerersten Lebenszeit des Kindes, einsest, wenn zweitens die Estern unter sich einig sind, jedenfalls doch einig in den Erziehungsgrundsäpen, denn Uneinigkeit darin zersöhrt jedes Erziehungswerk. Und dritzens, wenn sich die Estern selbst ganz klardarüber sind, was sie beim Kinde erreichen wollen und diesen zielbewusten Willen ohne viele Worte ruhig und freundlich, aber sest und konsequent durchsehen. Zum ersten dürsen wir die Kinder in keiner Weise mehr verwöhnen, sondern müssen sie einsacher, streng geregelter Lebenshaltung erziehen.

Zum andern müffen wir die Kinder abs härten, und zwar nicht nur körperlich, sondern auch seelisch. Verweichlichte, wehleidige Mens schen taugen nichts in dieser harten Zeit.

schieden nichts in dieser harten Zeit.
Und schließlich nuß für vernünstige, reinsliche Körperpstege, für tägliche ausgiedige Körperdurcharbeitung in Turnen, Spiel und Sport, sowie für richtige Ernährung gesorgt werden. Denn das sind die Vorbedingungen dafür, daß die Kinder gesund bleiben und sich kräftig entwicklen.

Das sind eigentlich Binsenwahrheiten — aber viele Eltern handeln nicht in allen Punkten danach, trozdem auch sie behaupten, sie hätten ihre Kinder lieb und möchten alles tun, um ihnen das Leben zu erleichtern. Dabei weiß oder fühlt im Grunde seben ziemlich genau, wie man es eigentlich machen sollte, aber — es fällt halt gar schwer, den lieben Kindern etwas zuzumuten oder abzuschlagen! Im Bertrauen gesagt, es ist mir als Bater auch nicht immer leicht geworden, aber wir tun mit zu großer Weichberzigkeit und Nachgiebigkeit ersfahrungsgemäß den Kindern nichts Gutes an und müssen das, was wir einmal als richtig erkannt haben, um der Kinder willen auch durchsühren.

In einem Punkt fehlt es nun noch vielen Eltern an der richtigen Erkenntnis, nämlich im Punkt der Ernährung. Es ist ihnen nicht übelsunehmen, denn man hört heutzutage so viele widersprechende Ansichten über Kinderernährung, daß der Laie nicht mehr recht weiß, wem einenklich alauben soll

er nun eigentlich glauben soll.
Da gibt es eine alte Ernährungsschule, die lehrt, daß man den Kindern recht die Fleisch, Eier und Milch geben soll, denn nur diese ansgeblich "kräftige" Kost mache sie satt und stark. Und da gibt es eine neue Ernährungsschule, die lehrt, daß Obst und Gemüse das Wichtigste in der Nahrung sei; und schließlich gibt es noch ganz Extreme, die derlangen, daß man sich und die Kinder ausschließlich mit Rohkost ernähren soll.

Um nun beurteilen zu können, wer da recht hat und wie man es machen soll, muß man einiges über die Resultate der Ernährungsforschung wissen.

Die Körperzellen bestehen in der Hauptsache aus Siweiß. Sie werden im Lebensprozehständig verbraucht, also muß zum Ersat verbrauchter Zellen und zum Auswuchs (beim Kinde) ständig in der Nahrung eine gewisse Menge Eiweiß zugeführt werden. Der Bedarf an Eiweiß ist aber gering, sehr viel geringer, als man früher angenommen hat, und eine den Bedarf weit übersteigende Zusuhrt von Sieweiß ist zweißen, das er nicht zur Zellenbildung braucht, so schnell wie möglich wieder auszuscheiden zuscht, so schnell wie möglich wieder auszuschen Zusuhrt. Eine den Bedarf weit übersteigende Zusuhrt von Eiweiß insonderheit von Fleisch und Si, ist aber nicht nur zwecklos, sondern auch schädlich, weil das Siweiß Stoffwechselrückstände hinterläßt, die bei einem Uebermaß nicht mehr reftlos ausgeschieden werden können und in diesem Falle eine schleichende Schädigung aller Gewebe und Dryane, alle möglichen Stoffwechselkrankheiten herbeisühren.

Eier sollten nur sparsam verwendet werden, soweit dies eben zur Zubereitung gewisser Speisen als Bindemittel notwendig ist. Auch

Milch soll man nicht in zu großen Mengen den Kindern aufzwingen, denn sie enthält so gut wie kein Eisen, und Milch als Hauptnahrung macht die Kinder blutarm, verstopft, appetitlos. Ein halber Liter Milch pro Tag genigt durchschnittlich sür ein Schulkind. Wie steht es nun mit der von der neuen

Wie steht es nun mit der von der neuen Ernährungsschule behaupteten Borzüglichsteit der Obste und Gemüsenahrung? In stüherer Zeit, in der man den Wert einer Nahrung irrigerweise nur nach ihrem Eiweiße und Kasloriengehalt einschätzte, hielt man Obst und Gemüse, die im allgemeinen (aber nicht durchgehend) eiweiße und kalorienarm sind, für ziemlich wertlos, ja eigentlich für ganz übersschüssig, man schätzte höchstens ihren Geschmackswert oder ihre die Darmtätigkeit fördernde Wirkung.

In dieser Anschauung hat sich nun ein starker Wandel vollzogen, seitdem man weiß, daß es bei der Nahrung nicht nur auf die Nährstoffe, sondern noch mehr auf den Energiegehalt der Nahrung, auf die Nährkräfte anstommt, und daß diese Nährkräfte hauptsächlich in der Pflanzennahrung enthalten sind.
Die Pflanzen bauen mit Hilse der Bewegungsenergie des Lichtes, der Sonnenstrahlen, aus gewissen Elementen der Erde und der Luft

Die Pflanzen bauen mit Silse der Bewegungsenergie des Lichtes, der Sonnenstrahlen, aus gewissen Elementen der Erde und der Luft ihren Körper auf. Beim Verzehren der Pflanzen wird in ihnen ausgespeicherte Energie wieder frei und wandelt sich zum Teil in Wärme, zum Teil wieder in Bewegungsenergie um. Die so erzeugte Wärme dient dem Körper zum Ersat der Wärmennenge, die wir ständig durch Hauft zunge, Darm und Vlase nach außen abgeben. Die Bewegungsenergie aber setzt undere Rerven, Wuskeln, Drüsen usw. in Bewegung, sie ist, kurz gesagt, die Treibkraft unseres Körpers.

Die Pflanzen find also Energiespeicherer und Energiesieseranten erster Ordnung; sie liesern im besondern alle Vitamine und Vitaminvorstussen, sowie die sonst nötigen Bau- und Betriebsstoffe in richtiger Menge und im richtigen Mengenverhältnis, wie wir sie brauchen.



Mitglieder!

Berücksichtigt bei euren Einkäufen in erster Linie **Inserenten!**



Die Pflanzennahrung, von der Mensch und Tier direkt oder indirekt leben, ist somit nicht Nahrung zweiter Güte, sondern Borzugsnahrung, durchaus unentbehrlich für Leben und

Gesundheit, sowie Leistungsfähigkeit. In dieser Erkenntnis gibt man heute schon den Säuglingen neben der Milch frühzeitig, das heißt schon nach den ersten Lebenswochen, rohen Saft von frischen Früchten und Gemüsen und nach den ersten Lebensmonaten die Früchte selbst und bald auch Gemuse. Aeltere Kinder ernährt man in der Hauptsache mit Obst, Sa-lat und sonstigen Gemüsen, Kartoffeln, mäßigen Mengen von Wilch, Mehlspeisen und Milch-speisen, Volkornbrot und Butter. Alles weitere oll nur bescheidene und nicht regelmäßige Zusatnahrung bilden. Das gibt rotbackige, gefunde, fräftige, ausdauernde Kinder. Boraussetzung dieser guten Wirkung ist aller=

dings, daß man die pflanzlichen Kahrungs-mittel richtig zubereitet, sie nicht durch Blanchieren auslaugt und entwertet oder sie durch

zu lange Erhitzung totkocht. Man ist deshalb mehr und mehr zu der Unficht gekommen, daß zur ficheren Dedung unferes Bedarfes an diesen Stoffen täglich ein beträchtlicher Teil der pflanzlichen Nahrung in unverkünsteltem Naturzustand, frisch und roh verzehrt werden kann, widrigenfalls sich mit der Zeit unsehlbar Mangelkrankheiten einstellen. Man wird also den Kindern täglich robes Obst, mit Zitronensaft und Del angemachte Salate, je nach der Jahreszeit, rohe Tomaten, geschabte Küben, Rettiche, Radiesschen oder dergleichen geben. Solche Rohkost hat es von jeher gegeben, oder hat schon einmal jemand daran gedacht, Salat oder Rettich ge-kocht zu essen Das Neue ist nur die Erkenntdaß Rohkoft in gewisser Menge für die Erhaltung der Gesundheit einfach unentbehrlich ist, und daher die ärztliche Forderung, das von täglich und in größerem Ausmaß Gebrauch zu machen als bisher.

Aus der Untentbehrlichkeit teilweiser Rohtoft und aus den erstaunlichen Erfolgen, die der sachkundige Arzt mit Rohkostkuren bei gewissen Krankheiten erzielt, den Schluß zu ziehen, daß nun alle Welt am beften tue, gang von Rohkost zu leben, ist in unserem Klima

wohl sicher falsch.
Wit derselben Logik könnte man verlangen, daß der Mensch im Wasser leben soll, weil Ba-den so gesund ist. Es ist erwiesenermaßen möglich, aber schwierig und ohne genaue ärztliche Anleitung ein Wagnis, ausschließlich von Roh-kost zu leben. Wir wollen uns aber unnützer Uebertriebenheiten enthalten und jedenfalls für unsere Kinder nur den Weg gehen, den wir als sicher und guten Erfolg erkannt haben.

Getreidefloden als Nahrungsmittel.

Die menschliche Ernährung ist fortwährenden Wandlungen unterworfen, einerseits be-dingt durch die Entwicklung der Menschen selbst, anderseits durch die Einflüsse der Nahrungsmittelindustrie, die zum Guten oder Bösen ihre Produkte an den Mann bringt.

Rur wenigen Menschen ist die Erkenntnis beschieden, daß wir eine ganz bestimmte Nahrung brauchen. Es genügt nicht, daß wir uns einfach "voll" essen, wir müssen das zu uns nehmen, was wir brauchen. Ohne gewisse Mineralstoffe kann eine

Pflanze nicht gedeihen, ohne ein naturbedingtes Futter die Tiere nicht existieren und ohne eine gewisse gewählte Rahrung kann der Mensch nicht gefund leben und vorwärts kommen. Als Menschen muffen wir uns bewußt sein, daß wir als Krone der Schöpfung eine Aufgabe zu erfüllen haben, jeder für sich. Um diese zu erkennen und durchzuführen, ift die Beachtung der Lebens= oder Naturgefete not=

Eines dieser Naturgesetze ift nun das Ernährungswesen. Für unsern Körper ist das Blut sozusagen die Kraftstation. Es liefert uns die für das tägliche Leben notwendigen Energien und forgt durch die Abgabe der umgewandelten Mineral-Stoffe sür den fortwährenden Zellenausbau. Als Mineralstoffe bezeichnet man z.B. Kalk, Phosphate, Eisen, Magnesium, Kieselsäure, Schwefel, Chlor usw. Der Zweck der Nahrungsaufnahme ist also,

dem Blut diese Mineralstoffe je nach Bedars immer wieder zuzuführen und damit das Blut in seiner entsprechenden Zusammensetzung zu erhalten. Ist dies nämlich nicht der Fall und fehlen dem Blute ein, oder mehrere Grund-stoffe, zeigen sich bald Krankheiten, z. B. führt der Mangel an Kalk zum Zahnzerfall und zur Schwächung der Knochen. Alle die erwähnten Mineralien korrespondieren mit entspreschenden Organen des Körpers. Es ließen sich da viele Beispiele anführen.

Alte Bölker verfügten über eine reiche Kenntnis dieser Zusammenhänge und sie was ren fortwährend bestrebt, gesunde Nahrungs-mittel zu schaffen und bestehende Naturprodutte zu verbessern und zu veredeln: Zu diesen

zählten die Getreidekörner.

Sie enthalten alle zum Aufbau des Körpers nötigen Rährstoffe und bieten sich dem Men-schen in großer Auswahl dar, sodaß er in der Lage ift, je nach Klima, Jahreszeit und seinem persönlichen Geschmack, sich reiche Abwechslung zu verschaffen. Als König aller Getreidearten muß jedoch der Weizen gelten, da er die Aufbauftoffe vollständig richtig dosiert enthält. Schicht auf Schicht lagert sich um den Keim als Lebenszentrum. Die äußersten Hülsen umschließen jedes Element, das dazu dient, den

Erinnern Sie sich . .

dass die

Milch in leichten Flocken verdaut wird, genau gleich wie Muttermilch, und dass sie vom empfindlichsten Magen ohne jede Mühe assimiliert wird,

dass sie frisch ist, weil sie ihre Vitamine intakt bewahrt (verlangen Sie bitte die Broschüre des Dr. A. Arthus hierüber, die wir Ihnen gerne zusenden werden),

dass sie in 3 verschiedenen Sorten: vollfett, teilweise entrahmt, ganz entrahmt hergestellt wird, um Ihnen zu ermöglichen, die für jeden besonderen Fall genau passende zu wählen,

dass der Reichtum und die Regelmässigkeit ihrer Zusammensetzung die normale und regelmässige Entwicklung des Kindes regelt, die die Gesundheit seines Organismus verbürgt.

Erinnern Sie sich endlich, dass



das Wachstum fördert.

Greyerzer Pulver-Milch



Lohnender Nebenverd

für Hebammen und Angehörige der Heilberufe. Kein Hausieren, kein Verkauf, kein Kapital notwendig. Referenzen von zu-friedenen Hebammen zur Verfügung. Auskunft erteilt

E. Ruppert, Elektro-Neuheiten, Baslerstr. 62, Olten.

1906

1815



(P 579 - 1 Q)

das echte Po-Ho-Oel

Lieferung an Wiederverkäufer zu Engros-Preisen. Vertriebsstelle: A. Gersbach, Basel 10. Telephon 42.354. Körper aufzubauen, oder feine Lebenstätigkeit zu unterstützen. Der Keim enthält lösliche Phosphate und Del. Er wird von Stärke und Eiweiß umlagert, die Barme und Energie verleihen. Die nächste Schicht bildet stickstoffhaltige Substanzen zur Erhaltung der Mustelgewebe. Die Samenhüllen enthalten Soda, Pottasche, Salze und Kalzium, dazu bestimmt, die Berdauung zu befördern. Das nächste Lager enthält feste Phosphate, Schwesel, Kieselsäure, Chlor usw. zur Bildung der Knochen, Zähne und Sehnen. Die äußere Hülle endlich enthält Eisen, Magnefium und andere Mineralien.

Safer hat hitzende Eigenschaften, er ift ein außerordentlich guter Energiespender. Hirse ist stark kieselsäurehaltig und leistet gute

Dienste bei schwachen Anochen, Zähnen, bei Haarausfall und ungenügender Fingernägels fubstanz.

Buchweizen, auch Heidegraupe genannt, enthält reichlich Kali, Bittererde, Kalk und orsganisches Fod. Organisches Fod ist wichtig für unser Drüsenspstem und verhindert die

Kropfbildung.

Seit einigen Jahren ist man nun dazu übergegangen, aus den verschiedenen Getreidekörnern Floden herzustellen, um sie als Nahrungsmittel besser zugänglich zu machen. Da das lange Kochen der Getreidekörner den Hausfrauen zu viel Zeit nahm, wendeten sie sich immer mehr anderen Nahrungsmitteln zu, oft zum Schaden der Bolksgefundheit. Besonders schädlich wirkte sich das in den letzten Jahren eingeführte Raffinieren d. h. Schalen der Betreidekörner aus. Die wichtigften Bestandteile der Körner gehen dadurch als Nahrung verloren und werden dem Bieh verfüttert.

Die Getreidefloden werden aus den ganzen Körnern gemacht. Um sofort speisefertige

Flocken zu haben, machen die Körner einen Dextrinprozeß durch, d. h. das Stärkemehl, das im ungekochten Zustand schwer verdaulich ift, wird in Zuckerstoffe umgewandelt und daher vom Säuglings- bis zum Greifenalter vollständig assimiliert.

Getreidefloden eröffnen für unfere Rüche undenkliche Wöglichhkeiten, angefangen von den Rohkostspeisen bis zu den seinsten Kochs gerichten. Als Volksnahrung sind sie äußerst mertvoll.

Büchertisch

haben Sie das "Jahrbuch der Schweizerfrauen 1936" schon gekauft? Benn nicht, dann bestellen Sie es sosort beim Verlag R. J. Byf A. G. in Bern. Der Preis dafür ift ja bescheiden, nur Fr. 1.80 für dieses einzige Jahrbuch, das voll und ganz für die Interessen Schweizerfrauen eintritt.

Das "Jahrbuch der Schweizerfrauen" ift bom Bund schweiz. Frauenvereine herausgegeben; als Mitarbeiterinnen an diesem Bande zeichnen: Elisabeth Thommen, Redaktorin, Hedwig Anneler, Emmh Bloch, Anna Burg, A. Debrit-Bogel, Maria Fierz, Georgine Gerhard, Rosa Sottisheim, Sophie Hämmerli-Marti, Frieda Hauswirth, Anny Leuch, Rola Neuenschwander, Dr. Edith Ringwald, Martha Schwander, Elisa Strub, El. Bischer-Mlioth, Ruth Baldftetter.

Ein Blick ins Inhaltsberzeichnis genügt, um zu feben, welche lebenswichtigen Probleme und Forderungen hier behandelt werden, und wie attuell alle diese Fragen find. Wie felten wird doch ernsthaft und rückfaltlos dazu Stellung genommen! In einer Umsrage: "Was fann die Frau tun, um die Achtung vor ihrem Ge-schliecht zu sordern", gibt ein Kreis der bekanntesten Schweizerinnen wertvolle und ausschluftreiche Gebanken.

Mit seinen 152 Seiten Insalt, reich mit Justra-tionen geschmückt, sollte eigentlich dieses Jahrbuch in Frauenkreisen keiner weitern Empsehlung bedürsen,

wurde es doch auch von der gesamten Frauenpresse mit Begeifterung aufgenommen. Damit ift aber ber Frauensache noch nicht geholfen; das Jahrbuch sollte in viel weitere Kreise hineingelangen, als dies heute ber Fall ift. Ueberlaffen Sie es nicht andern, für das Jahrbuch zu werben und es weiter zu empfehlen, son-bern fangen Sie selbst heute damit an. Der Verlag, sowie die Frauenzentralen geben Ihnen gerne einige Exemplare zu diesem Zwecke. Bitte helfen Sie mit.

Le Traducteur, frangofisch - deutsches, illustriertes Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. -- Berlag in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Diese Monatsschrift fordert in abwechslungsvoller, anregender Zusammenstellung das Erlernen der fran-zösischen Sprache und ift ein vorzügliches Mittel, sich die gebräuchlichsten Wörter anzueignen oder schon vorhandene Kenntnisse aufzusrischen und zu erweitern. Durch Gegenüberstellung beider Sprachen ist das lästige Aufsuchen in Nachschlagewerten überflüßig, denn der "Traducteur" gibt zu jedem französischen Ausdruck die deutsche Uebersehung oder erklärende Fußnoten. Der Leseftoff ift vielseitig und mit Bilbern geschmudt. -Probehefte umsonft durch den Berlag des "Traducteur" in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Vergessen Sie nie

uns von Adrefänderungen jeweilen fofort Kennfnis zu geben, da wir nur dann für richtige Buftellung garantieren können.

Die Adminifiration.

Dergessen Sie nicht,

daß Inserate in der "Schweizer Hebamme" vollen Erfolg haben.

Sehr geehrte Hebamme!

Da wo Muttermilch fehlt:

Galactina Hafer-, Gerstenoder Reisschleim

der stets gleichmässige, immer gebrauchsfertige Schleimschoppen.

Galactina Kindermehl

die Knochen bildende Kindernahrung mit Kalk und Weizenkeimlingen,

Galactina 2 mit Gemüse

der neuzeitliche, saubere, rasch zubereitete Gemüseschoppen.

Die fünf Galactina-Produkte sind das Beste. das Sie einer Mutter für ihr Kind empfehlen können.

GALACTINA BELP-BERN



Gratismuster jederzeit durch die Galacting- & Biomalz-Fabrik in Belp/Bern

1901





Für eine junge, tüchtige

Debamme

mare eine 2-3immer-Wohnung vorhanden (Neubau) in großer Ortschaft des Amtes Fraubrunnen. Zentralheizung, Bad und Warm-Wasser. Zins nach Uebereinkunft. Offerten besördert unter Nr. 1858 die Expedition diefes Blattes.

Erfolgreich inseriert man in der "Schweizer Hebamme".



Gegen Einsendung dieses Inseratenausschnittes

erhalten Hebammen eine Gratisdose der seit 35 Jahren bewährten

Zander's Kinderwundsalbe

Zander's Kinderwundsalbe mild gegen Wundliegen.

Versand: Schwanenapotheke Zander, Baden. 1881

Viele Kinderarzte behaupten es positiv: "Mil Frischmilde und Serna ernährte Kinderwerden nie Michigan Caran amirapi de zaomen SERVICE. ehen que dem betrei Vervijkour dezodau SAUGLINGSNAHRUNG Sichert Bluit und Knochenbildun

Im Schwesternbund U. Ib. Frau in Zug

finden tüchtige, katholische Kranken- und Kinderpflegerinnen, Hebammen und Familienhelferinnen, sowie brave Töchter, die den Pflegeberuf erlernen wollen, jederzeit Aufnahme. — Katholische Pflegeorganisation mit Altersfürsorge. Auskunft durch die Oberin des Mutterhauses, Kasernenstrasse 5, Zug. (P. 1070 Lz.)



Schweizerhaus -Puder



ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heilund Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der

Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.



Sebammen! Berücksichtigt unsere Inserenten!